

Krim-Brücke eröffnet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krim-Brücke eröffnet

Festlich eröffnete Präsident Putin auf einem Kamaz-Lastwagen die Brücke, die fortan das russische Festland mit der Krim verbindet. Die Brücke führt von der Taman-Halbinsel über die Meerenge von Kertsch zur gleichnamigen Stadt auf der Krim. Sie ist militärisch bedeutsam: Die russische Garnison verfügt neu über eine Landverbindung zum Festland. Die Ukraine blockiert die Strasse entlang dem Asowschen Meer.

Die Brücke wurde sechs Monate vor dem geplanten Termin für Automobile geöffnet. Der Fahrzeugverkehr startet in zwei Etappen: PW und Busse fahren schon, Lastwagen werden vom Dezember an übersetzen. Die Streitkräfte befolgen eigene Regeln.

40 000 Fahrzeuge pro Tag

Die Brücke misst 19 km. Das zweigleisige Eisenbahntrasse wird 2019 eröffnet. Bei Höchstkapazität überqueren 40 000 Fahrzeuge täglich die Brücke. Dies erlaubt Truppenverlegungen in kurzer Zeit. Die Verbindung besteht aus drei Segmenten.

- Der erste 7-km-Abschnitt führt von der Taman-Halbinsel zur Insel Tuzla;
- ein 6,5 km langer Abschnitt zieht sich über die Insel;
- der letzte Abschnitt von 5,5 km verbindet Tuzla mit der Krim.

Arkady Rotenbergs Firma

Über die Brücke können im Jahr mindestens 14 Millionen Reisende und mindestens 13 Millionen Tonnen Fracht rollen.

Um die Krim zu versorgen, war Russland bis zur Eröffnung der Brücke für Passagier- und Frachtverbindungen auf Flüge

von Flugplätzen und auf Fähren von Häfen in Südrussland angewiesen.

2015 erhielt Arkady Rotenbergs SGM-Gruppe den Auftrag, die Brücke zu bauen. Rotenberg, Putins Judo-Partner, besitzt mit seinem Bruder Boris den Konzern Stroygazmontazh, Russlands grösste Baufirma für Gaspipelines und die Stromversorgung.

Nationalgarde schützt Brücke

Wie General Viktor Solotow mitteilt, beauftragte Putin die Nationalgarde mit dem Schutz der Brücke: Dazu stellte er eine neue Seebrigade auf. Früh schon hatte Kiew gedroht, die Brücke zu zerstören.

Bekannt wurden Pläne des Generalstabs und der Spezialkräfte im Geheimdienstes SBU, die Brücke zu sprengen.

Die USA beobachten die Brücke mit Satelliten und Spionagedrohnen RQ-4 Global Strike. Die Garde schützt das Einzugsgebiet der Meerenge von Kertsch mit:

- hydroakustischen und Radarsystemen,
- seismischen und Wärmesichtgeräten, wie sie die Armee zum Schutz wichtiger Küstenobjekte einsetzt,
- Kampftaucher-Formationen.



Präsident Putin an der Eröffnungsfeier.



Die 19 km lange Krim-Brücke im Bau.

Parallel zur Brückeneröffnung verstärkte Russlands Führung die Streitkräfte auf der Krim: Sie stationierte dort weitere S-400-Boden-Luft-Raketen, die den Luftraum an der Grenze zur Ukraine kontrollieren.

Die russische Fliegerabwehr postierte die Missile nahe der Stadt Sewastopol. Schon im April 2017 hatte sie eine erste S-400-Batterie bei der Hafenstadt Fedosia am Schwarzen Meer in Stellung gebracht.

Offensiv in nur fünf Minuten

Laut Generalleutnant Viktor Sewostjanow, dem Befehlshaber der russischen Luftstreitkräfte, stellt die Flab das System S-400, das zur Verteidigung gedacht ist, in weniger als fünf Minuten auf den offensiven Kampfmodus um. Gemäss Sewostjanow treffen die Raketen Ziele auf 400 km präzise. *msa./Russland-Korrespondent* 



Die Gesamtsituation. Rot die Hauptachsen. Die Strassen von der Ukraine her sind für Russland gesperrt. Offen ist, quer durch die Halbinsel bis nach Kertsch, die Verbindung nach Osten. Mit der neuen Brücke schliesst Russland das Festland an.